

Hampatongs und andere Male als Dokumente für die Nachwelt

Ein Erfahrungsbericht von Werner Kosmus

Im letzten MTK-INFO habe ich über die Bellian-Zeremonie berichtet, an der wir im Dorf Tanjung Isuy teilnehmen durften. Es war ein außergewöhnliches Ereignis im Rahmen unserer Studienreise zu den Eingeborenen Kalimantan auf Borneo. Wir fühlten uns in besonderer Weise ausgezeichnet, dass uns der durchführende Bellian - das ist ein Schamane, welcher über das Wissen, wie eine solche Zeremonie gestaltet und durchgeführt wird, verfügt - einen großen Teil seines Wissens offen legte und uns in diese Zeremonie einweihte.

Es gibt aufgrund der Christianisierung und Islamisierung kaum noch Dukuns - d.s. die Dorfschamanen -, die über das Wissen der alten Tradition verfügen.

Eine einheitliche Kultur der Dajak hat es meines Wissens nach nie gegeben, wohl aber Ähnlichkeiten bei den verschiedenen Stämmen. Die Weltbilder, die die einzelnen Stämme hatten, glichen sich in den Grundzügen. Die Schöpfung war dreigeteilt, in Form einer Oberwelt, einer Mittelwelt und der Unterwelt.

Die Mittelwelt war der Bereich des Menschen. Damit meinten sie aber nicht die gesamte Erde, sondern ihr Dorf und das vertraute Umland. Darüber hinausgehend hatte das Land keine Bedeutung. Über dem Firmament und über dem sichtbaren Himmel befindet sich die Oberwelt, die ein ähnliches Aussehen hat wie die Erde, nur viel prächtiger und schöner. Dort herrscht die höchste Gottheit mahatala, die das Schicksal der Menschen lenkt. Sichtbare Ausdrucksform dieser höchsten Gottesinstanz ist der Nashornvogel. Die wichtigsten Geistwesen der Oberwelt sind die sangiang. Sie sind dem Menschen urverwandt und ihm hilfreich. Die Unterwelt ist auch ein prachtvolles Reich. Sie hat aber eher eine dienende Aufgabe. Der Herrscher dort ist djata, der göttliche Weltenerhalter. Er existiert in Form des Schlangedrachens naga, und alle Wassertiere sind seine Repräsentanten. Mahatala und djata sind voneinander abhängig, und so gibt es auch Spannungen zwischen diesen beiden Reichen. Wenn sie in Zwietracht sind, bedeutet das Unheil für die Menschen, sind sie in Harmonie, dann ist dies ein Segen für das irdische Dasein.

Die Seelenvorstellung der Dajak wird als sehr kompliziert beschrieben: Es gibt mehrere Seelen, von denen die zwei wichtigsten hambaruan und liau sind. Und sie kennen die Wiedergeburt. Nach dem Glauben der Dajak ist alles in der Schöpfung beseelt und hat an einer All-Seele teil. Menschen mit einer solchen Sichtweise werden als Animisten bezeichnet.

Die Dajak haben einen ausgeprägten Ahnenkult, und als sichtbarer Ausdruck dafür werden Holzfiguren für unterschiedliche Zwecke aufgestellt. Sie repräsentieren spirituelle Kräfte im dörflichen Leben der Dajaks und haben sakralen Charakter. Mit ihnen in Zusammenhang stand auch die Kopfjagd, bei der es um den Erwerb der vitalen Kraft des Getöteten geht.

Unsere Reise nach Kalimantan hatte u.a. den Grund, Reste dieser Kulte und ihrer figürlichen Erscheinungen aufzuspüren, etwas über ihren Gebrauch zu erfahren und Belegstücke zu sammeln.

Aus unserer eigenen Erfahrung mit Kraftgegenständen wissen wir, dass sie unterschiedliche und mehrfache Funktion haben: Sie können

- Repräsentanten für Kraft und Macht von Toten sein, wie
- auch magische Schutz- bzw. Kultobjekte, oder
- Hilfen für Reisen in eine andere Wirklichkeit sein, bzw.
- eine Dokumentation der Trancehaltungen für solche Reisen, um sie so der Nachwelt zu überliefern.

Hampatong als Repräsentanten der Kraft und Macht der Toten

Der Begriff hampatong wird oft für figürliche Kultobjekte jeglicher Art verwendet. Er bedeutet in manchen regionalen Sprachen nämlich nichts anderes als "Abbild" oder "Figur".

In der alten Tradition haben die beiden Seelenbezeichnungen hambaruan und liau - manchmal wird von mehreren Seelen gesprochen -, zwei ziemlich verschiedene Konzeptionen der Seele dargestellt. Dabei war hambaruan die die Geschöpfe bewegende Lebenskraft oder Lebensessenz. Sie stellte sowohl einen unpersönlichen, wie auch einen persönlichen Aspekt der Kraft dar und konnte gestärkt und angereichert werden. Sie konnte sich im Schlaf vom Träger entkoppeln und anderen erscheinen. Mit dem Tod ihres Trägers ging sie wie ein Windhauch zu mahatala in die Oberwelt zurück, der ihr sieben Substanzen zufügte und sie wieder ins irdische Reich zurückschickte. Welches der Substanzen überwiegte, bestimmte das Schicksal des Wiedergeborenen. Hambaruan galt als die Gesamtheit der Lebensessenz aller, und so waren auch alle miteinander verbunden.

Liau, die zweite Seele, trat erst beim Tod in Erscheinung und war von rein persönlichem, individuellem Charakter. Es war die neue Existenzform des Menschen nach seinem Tode. Liau lebte nach dem Totenfest im Totendorf, das mit vielen seiner Erscheinungsweisen umgekehrt zur Welt der Lebenden war: oben war unten, hinten war vorne usw., nur die soziale Ordnung nicht. Wer auf der Erde mächtig und reich war, war dies auch im Totendorf. Das Totendorf lag in einer schönen Flusslandschaft, es gab dort keine Missernten, alles war immer reichlich vorhanden. Es schien eine schönere Fortschreibung des irdischen Lebens.

Damit aber die Seele in das Totendorf kam, musste sie geleitet werden, was nur der mächtigste unter den Geistern der Oberwelt, tempon telon, vollbringen konnte.

Während des Totenfestes wurden die Gebeine des Toten in kunstvoll gestalteten Beinhäusern untergebracht.

Bis zur Machtübernahme der Holländer gegen Ende des 19. Jhdt. war es üblich, dass dem Toten möglichst starke und wirkungsvolle Sklaven mitgegeben wurden, es also Menschenopfer gegeben hat. Nach dem Verbot der Menschenopfer wurde ein Ersatz dafür in hampatongs, die für diesen Zwecke hergestellt wurden, gefunden. Diese bildeten die Sklaven ab, die demütig zu Boden schauten. Vorher wurden sie als Opferpfahl verwendet, an die die Sklaven gebunden wurden, wenn sie den Tod erleiden mussten.

Eine andere Art von hampatong stellten die Toten in Lebensgröße dar, die mit dem Verstorbenen eine möglichst große Ähnlichkeit haben sollten. Sie waren somit die echten Ahnenfiguren und dokumentierten z. T. den Lebenslauf des Toten, sein soziales Ansehen und sein Vermögen.

Wieder eine andere Art von hampatong waren Wächterfiguren an Eingängen oder solche, die negative Kräfte auf sich ziehen sollten und der Mensch sich dadurch schützen konnte, indem er durch eine gute Nachbildung von sich, diese schädlichen, auf ihn gerichteten Energien auf den Pfahl lenken konnte.

Hilfen für Trance-Reisen in andere Wirklichkeiten

Rund um den Globus finden wir Hinweise darauf, dass die Menschen Reisen in andere Wirklichkeiten unternommen haben. Rituelle Körperhaltungen, wie sie von Felicitas D. Goodman dokumentiert wurden, gibt es in allen Kultur- und Stammesbereichen. Seit Jahren waren uns Figuren in unterschiedlichen Positionen aufgefallen, und wir haben auch schon eine umfangreiche Sammlung solcher Figuren als Dokumentation.

Auch anlässlich unserer letzten Studienreise haben wir danach Ausschau gehalten. Dabei sind wir auf Sitzbänke gestoßen, die auf noch in Gebrauch stehenden Ritual- und Tanzplätzen aufgestellt sind. Manchmal sind diese Bänke überdacht, oft sind sie frei stehende Sitzgelegenheiten. Sie sind jedenfalls insofern interessant, als die Sitzplätze auf diesen Bänken mit Stehern begrenzt sind, aus denen Figuren herausgearbeitet sind. Es sind praktisch alle Figuren unterschiedlich und weisen auch auf verschiedene Bedeutungen hin. Manche sind Schutzwesenheiten, was daran zu erkennen ist, dass sie ihr Geschlecht offen zeigen, um dadurch böse Geister abzuschrecken. Andere offenbaren eindeutig eine Trance-Haltung, die den neben dieser Figur Sitzenden unterstützen soll, während eines Rituals mit anderen Wirklichkeiten Kontakt aufzunehmen. Wieder andere offenbaren sich als Macht- bzw. Herrscherhaltung, deren Kraft sich auf den Sitzenden übertragen kann.

Durch geschicktes Verhandeln mit dem Verantwortlichen einer Vereinigung von Dorfbewohnern, die Aspekte der alten Kultur weiterpflegen, konnten wir eine solche Bank erwerben und per Schiff nach Europa in unser Institut bringen. Wir werden sie in diesem Jahr anlässlich des Workshops, Trance- und Heil-Reisen, zu Ostern den Teilnehmern zum Erkunden anbieten.